Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1861

1.1.1861 (No. 1)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Januar.

Nr. 1.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Unsere auswärtigen HH. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämmtliche Abonnirungen bei den großh. Posterpeditionen mit Ende des Monats Dezember abgelaufen sind. Wir ersuchen deßhalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldgefällig bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt, die Postboten- und Briefträger-Gebühr eingerechnet, in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 2 fl. 4 kr., und halbjährlich 4 fl. 8 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 23 kr., halbjährlich 4 fl. 45 kr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franko den HH. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

* Zur Lage.

Der Wendepunkt zweier Jahre fällt diesmal in eine Konstellation politischer Verhältnisse hinein, die so unbehaglich ist, wie es jemals eine war. Wir treten in ein neues Jahr, von dem Jedermann fürchtet, daß es eben so schwere als unwillkommene Ereignisse bringen wird, Ereignisse, bei denen das Höchste, was die Nationen einzusetzen haben, auf dem Spiel stehen kann. Im Süden wird der Krieg für das kommende Frühjahr ganz offen angekündigt, und die Vorbereitungen, die dazu eben so offen gemacht werden, lassen den furchtbaren Ernst nicht verkennen, der in dem kriegerischen Vorhaben liegt.

Ist aber einmal die Kriegsfurie irgendwo losgelassen, wer mag da ermessen, wann und wo sie wieder gebändigt werden wird! Ringsum gibt es ungelöste Fragen, überall sind Leidenschaften, Ehrgeiz, Gelüste aller Art bereit, die nächstbeste Gelegenheit, wo sie sich auch bieten mag, im eigenen Interesse auszubeuten, und vergebens sieht man sich nach einer Kraft um, an welche sich das allgemeine Vertrauen in der Wirrniß der sich durchkreuzenden Bestrebungen anranken könnte.

Fragt man, wer die Schuld trägt an diesem unerquicklichen Stand der Dinge, so ist das oberflächliche Urtheil schnell fertig mit der Antwort: es mißt sie diesen oder jenen Personen, Parteien, Zeittendenzen zu. Wir glauben, daß sie viel tiefer liegt; wir finden sie bei Allen, den Regierenden und Regierten, bei den verschiedenen Hauptgliedern der europäischen Völkerfamilien, in der Vergangenheit und Gegenwart. Werfen wir zu dem Behuf einen flüchtigen Blick auf einige Hauptmomente der neuern Geschichte.

Den Ausgangspunkt der neuern Weltordnung bilden die Verträge vom Jahr 1815. Es war allerdings eine Riesenaufgabe, in das Chaos der damaligen Weltverhältnisse Ordnung zu bringen, und wir sind weit entfernt, das große Verdienst zu mißkennen, welches der Wiener Kongreß sich erworben hat. Es kann jedoch nicht geläugnet werden, daß sein Werk in mehr als einer Beziehung ein unvollkommenes war, und zwar zum Theil gerade deßhalb, weil er, nicht selten geleitet von rein äußerlichen, zufälligen und kleinen Gesichtspunkten, selbst da, wo das Bessere möglich war, sich für das Schlechtere entschieden hat. Wir rechnen dahin manche Bestimmungen über die Territorialeintheilung, über Verfassungsverhältnisse und Anderes. Derlei Mängel und Irrthümer aber sind Rechnungsfehler, die sich zum Nachtheil des Ganzen im Lauf der Zeit zu rächen pflegen.

Wie unvollkommen übrigens auch die damals geschaffene Ordnung war, so wäre auf ihren Grund doch eine ruhige und gedeihliche Entwicklung des Völkerlebens möglich gewesen, wenn man den Geist der Zeit und seine Bedürfnisse besser verstanden und gewürdigt hätte. Statt dessen steuerte man alsbald der blindesten Restauration zu, welche auch die bescheidensten nationalen und freiheitlichen Wünsche der Völker mit eisernem Fuße niedertrat. Besonders wir in Deutschland können ein Lied davon singen. Dauerte es doch bis zum Jahr 1848, daß — trotz der bekannten Bestimmung in der Bundesakte — in den beiden deutschen Großstaaten konstitutionelle Einrichtungen zum Durchbruch kamen, und selbst jetzt noch keineswegs auf dem Weg der Freiwilligkeit, sondern in Folge des revolutionären Sturms und Drangs. Und bis zu derselben Zeit gingen beide in der Niederhaltung aller freiheitlichen Strebungen auch in dem übrigen Deutschland Hand in Hand, und Oesterreich beherrschte zugleich in ähnlicher oder vielmehr in noch viel nachdrücklicherer Weise Italien. Es währte dann kaum eine Spanne Zeit, als der eine von ihnen die Verfassungsverhältnisse mit allen Mitteln der Raffinerie wieder möglichst auf den vormärzlichen Stand zurückzuschrauben begann, während der andere die unliebsame konstitutionelle Fessel ohne viele Umstände wieder fortwarf, sobald er sich dazu stark genug fühlte.

Gegen dieses System hatte sich schon früh ein Kampf der Völker entsponnen, der, in verschiedenen Formen und Gestalten und mit wechselndem Erfolg geführt, die jüngsten Generationen allerwärts beschäftigte. Wir wollen die Ausschreitungen, die auch er im Geleite hatte (1830, 1848 und 1849), nicht in Schutz nehmen, sie freilich auch nicht alle in denselben Topf werfen; aber wir glauben, daß sie — wenigstens in Deutschland und Oesterreich — entweder gar nicht stattgefunden hätten oder doch nicht so, wie sie stattgefunden haben, wenn man ihnen durch eine vernünftige Entwicklung der nationalen und freiheitlichen Interessen zuvorgekommen wäre.

Auf diese Gegenschläge des Volkselements folgten dann wieder reaktionäre Rückschläge; am energischsten in Frankreich, wo aus den Saturnalien der Sozialrepublik der Militärdespotismus und die vollständigste Autokratie hervorging. Von Preußen und Oesterreich war schon die Rede. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Reaktion der 50er Jahre sich nicht, wie die der 20er, einfach mit den Mitteln des politischen Absolutismus begnügte, sondern denselben auch noch durch den Pfeffer des kirchlichen würzte, hier so, dort anders.

Da gab ein Mann den Anstoß zu einer neuen und unabsehbaren zeitgeschichtlichen Entwicklung in einem Style, der, wenn jener noch am Leben wäre, sicherlich am wenigsten gerade nach seinem Geschmack sein würde: — der Kaiser Nikolaus. Ihm dünkte Europa theils so herabgekommen, theils so unter seinem Einfluß befindlich, daß er der Welt Gesetze glaubte vorschreiben zu können. Der Krimmkrieg mußte Rußland von dieser Illusion gründlich heilen; zugleich legte er aber auch zu folgeschweren Ereignissen den Grund. Er gab dem neuen Beherrscher von Frankreich, dessen Macht auf eigenthümlichen Fundamenten ruht, die willkommene Gelegenheit zur Befestigung derselben; er schuf jene anfänglich so mysteriöse Allianz mit Sardinien, deren Tragweite man seitdem kennen gelernt hat, und — was vielleicht das Wichtigste ist — er verschob alle Stellungen der Großmächte zu einander. Diese — wir dürfen wohl sagen — unnatürliche Verrenkung machte dann den italienischen Krieg und das bekannte Verhalten der verschiedenen Mächte zu demselben möglich, und aus ihm erwuchsen wiederum die weitern Vorfälle auf der Apenninischen Halbinsel, welche die heutige Lage bedingen.

So entfaltet sich ein großer innerer Zusammenhang der geschichtlichen Ereignisse, durch den auch die Bewegungen auf den untergeordneteren Lebensgebieten ihren Anstoß und ihre Richtung empfangen haben. Wohl standen und stehen hiebei jeweils menschliche Leidenschaften, Tagesinteressen, Zeittendenzen im Vordergrund, aber sie hatten und haben doch nur so viel Bedeutung und Einfluß, als sie — im Guten wie im Schlimmen — sich auf große, gegebene Verhältnisse (beziehungsweise Mißverhältnisse) stützen und aus ihnen die zu ihrer Verwirklichung nöthige Macht schöpfen.

Die Dinge mögen übrigens begründet sein und zusammenhängen, wie sie wollen: genug, die Gefahr rückt täglich näher heran und bedroht, wenn auch vorerst nicht direkt, so doch mittelbar Niemanden mehr, als Deutschland. Denn daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß die eigentlichen Zielpunkte der französischen Politik nicht so fast über den Alpen, als vielmehr am Rhein liegen.

Unserseits ist da, wie uns dünkt, lediglich kalte, wohlüberlegte Entschlossenheit am Ort. Im Frühjahr 1859 hätte Deutschland, wie wir heute noch überzeugt sind, dem Ausbruch des Kriegs durch eine entschiedene und muthige Haltung gegenüber den Friedestörern vorbeugen können; es hätte den Italienern zugleich bessere Regierungszustände verschaffen können, wenn es Oesterreich letztere zur Bedingung einer unzweideutigen, aber selbständigen Abwehrstellung gemacht hätte. Man hätte damals nach dem Grundsatz „Principiis obsta!“ gehandelt. Es ist nicht geschehen. Verfährt man diesmal wieder so, läßt man Oesterreich französischer Vergewaltigung abermals zur Beute werden, so wird dies der zweite Akt der Kriegstragödie sein, von der nicht zweifelhaft sein kann, wo der dritte spielen wird. Und würde Oesterreich dann ebenfalls dabei sein? Würde es dabei sein können, selbst wenn es wollte? Werden wir aber ohne Oesterreich dem Feinde, zu dem sich wohl noch solche im Süden und Norden gesellen werden, gewachsen sein? Somit ist es das Programm von Teplitz, das Deutschland jetzt zu seiner Parole machen muß. Oesterreich selbst sucht durch seine jüngste Systemänderung manche Bedenken zu heben, die früher entgegengehalten werden konnten.

Wohl ist es möglicher Weise eine schwere Zeit, der wir entgegengehen. Hoffen und wünschen wir, daß es nicht nur gelingen wird, die drohenden Gefahren zu beschwören, sondern in ihnen zugleich einen Hebel zu gewinnen zur Herbeiführung eines zukunftverheißenden Umschwungs des deutschen Vaterlandes im Sinne der nationalen Einheit, Freiheit, Macht und Größe.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 29. Dez. Das von heute datirte Regierungsblatt Nr. 67 enthält eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten: den Staatsvertrag mit Württemberg über den Bau einer Eisenbahn von Pforzheim nach Mühlacker betreffend.

†† **Karlsruhe**, 30. Dez. Durch allerhöchste Ordre vom 29. d. erhält Garnisonsauditor Billinger dahier den Charakter als Oberauditor. Ferner wird verschiedenen Angehörigen des großh. Armeekorps und der Gendarmerie die Dienstauszeichnung verliehen.

* **Karlsruhe**, 31. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 69 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Stellung des evangelischen Oberkirchenraths betreffend:

Friedrich,
von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Nach Ansicht des §. 2 Unserer Verordnung vom 9. Oktober d. J., die Aenderungen in der Verfassung der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogthums betreffend, und von dem Wunsche geleitet, die durch das Gesetz vom 9. Oktober d. J. über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staat der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche verliehene Freiheit und Selbständigkeit in der Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten in dem Maß zu gewähren, als dies vor Herstellung der Verfassungsänderungen ausführbar ist, welche der Berathung der Generalsynode vorbehalten sind, haben Wir nach Anhörung Unseres Staatsministeriums beschlossen und verordnen:

§. 1. Der evangelische Oberkirchenrath steht bezüglich der Ordnung und Verwaltung der Angelegenheiten der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche unmittelbar unter Uns als oberstem Landesbischof. Die dem Staat vorbehaltenen Berechtigungen übt das Ministerium des Innern aus.

§. 2. Ist der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths nicht zugleich Mitglied des Staatsministeriums, so werden Wir jeweils besonders bestimmen, durch wen die Unserer höchsten Entschließung bedürfenden Vorträge des evangelischen Oberkirchenraths an uns zu vermitteln sind.

§. 3. Bis eine andere Anordnung getroffen ist, ernennen Wir die Mitglieder des evangelischen Oberkirchenraths auf den gemeinschaftlichen Vorschlag des Ministeriums des Innern und des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths.

§. 4. In so lange bleiben auch die auf die Vermögens- und Stiftungsverwaltung bezüglichen Verordnungen in Kraft. Tritt das Ministerium des Innern den Anträgen des evangelischen Oberkirchenraths in den das Vermögen und die kirchlichen Stiftungen betreffenden Fragen nicht bei, so kann von dem evangelischen Oberkirchenrath Unsere Entschließung aus dem Staatsministerium erwirkt werden.

§. 5. Die Verordnungen vom 5. Januar 1843, Regierungsblatt Nr. 2, vom 25. Oktober 1853, Regierungsblatt Nr. 43, und vom 18. Dezember 1856, Regierungsblatt Nr. 31, sind, so weit sie die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche betreffen, aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 28. Dezember 1860.

Friedrich.

A. Lamey.

Auf Seiner Königlichen Hoheit höchsten Befehl.
Schunggart.

2) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: dem Prälaten Dr. Ullmann, Direktor des evangelischen Oberkirchenraths, das Kommandeurkreuz mit Eichenlaub und Stern des Ordens vom Zähringer Löwen; dem k. k. österreichischen Major vom Infanterieregiment Nr. 28 und Platzmajor der Bundesfestung Rastatt, Khü, dem k. preußischen Major von der Artillerie, The Losen, Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, zur Zeit in Berlin, dem k. preußischen Hauptmann vom Ingenieurkorps, Giese, zugetheilt der dritten Ingenieurinspektion im westphälischen Pionnierbataillon Nr. 7 zu Deutz, dem kais. französischen Major vom 10. Kürassierregiment, Polard, zu Hagenau im Elsaß, dem Geh. Finanzrath Danzi bei der Oberrechnungskammer, dem Geh. Finanzrath Roman bei der Zolldirektion, dem Oberzollinspektor Ringer in Breisach, dem Oberzollinspektor und Stationskontroleur Schmich in Stuttgart, dem Domänenverwalter Harich in Baden, dem Oberingenieur Friedrich Greiner in Lahr, dem Bezirksförster Lindenmaier in Renchen, und dem Bezirksförster Melter in Kenzingen das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. 3) Medaillenverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: dem Post- und Eisenbahn-Expeditor J. F. Stigler in Krotzingen und dem Posthalter J. N. Malzacher in Säckingen die große goldene, sowie dem Werkmeister B. Waßmer bei der Eisenbahn-Hauptwerkstätte dahier die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille, dem Waisenhaus-Verwalter Ph. Schumacher dahier und dem Kanzleidiener bei dem großh. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, H. Kubach, die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 4) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se.

Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem k. bayrischen Konsul in Mannheim, F. L. Bassermann, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael anzunehmen und zu tragen. 5) Dienstnachrichten: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Kaufmann Robert Barty in St. Louis, Missouri, zum Vizekonsul beim dortigen Konsulat zu ernennen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 18. Dez. d. J. die bisherigen Kammerjunker Hermann v. Hillern, Hofgerichts-Rath in Freiburg, und August Frhrn. Göler v. Ravensburg, Finanzrath in Karlsruhe, zu großh. Kammerherren zu ernennen; unter dem 20. Dez. d. J. den Direktor der Sanitätskommission, Geh. Rath Dr. Bils, unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistungen, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand zu versetzen; dem dem katholischen Oberkirchenrath mit Sitz und Stimme zur Aushilfe beigegebenen Sekretär Würtz den Charakter und Rang als Regierungsrath zu ertheilen; die erledigte Forstinspektion Karlsruhe dem Forstinspektor, Forstmeister v. Rotberg in Freiburg zu übertragen; den Professor Buzengeiger an der Polytechnischen Schule dahier in den Ruhestand zu versetzen; unter dem 27. Dez. d. J. dem Vorstand der großh. Hof-Rechnungskontrolkammer, Rechnungsrath K. W. Jost, den Charakter als Oberrechnungsrath zu verleihen; den seitherigen Buchhalter Theodor Heuber zum Revisor bei der großh. Hofrechnungskammer, den seitherigen Kanzlisten F. J. Baumann zum Expeditor bei dem großh. Hofsekretariat, den seitherigen Revisionsgehilfen E. Höllischer zum Buchhalter bei dem großh. Hofzahlamt zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Dez. d. J. allergnädigst bewogen gefunden: den Prälaten und Direktor des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Ullmann, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, von der Funktion eines evangelischen Prälaten zu entheben und in den Ruhestand zu versetzen, unter Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistungen; Höchstihrem Staatsrathe A. Nüßlin mit Belassung in seiner bisherigen Stellung die Leitung des evangelischen Oberkirchenraths zu übertragen; dem Oberkirchenrath Heintz, unter Belassung seines Titels, die evangelische Pfarrei Meisenheim, Diözese Mahlberg, zu übertragen; den Pfarrer K. W. Doll in Sand zum Assessor im evangelischen Oberkirchenrath zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachung des großh. Handelsministeriums: die Errichtung von Telegraphenstationen zu Furtwangen und Böhrenbach betreffend.

♂ **Bruchsal**, 30. Dez. Der kath. Pfarrer am hiesigen Männerzuchthause, Hr. Boulanger aus Ladenburg, früher Kaplan in Karlsruhe, ist von dem Domkapitel in Freiburg als Domprähendar erwählt worden und wird somit demnächst nach Freiburg übersiedeln. Derselbe ist bereits bei großh. Justizministerium um Enthebung von seiner dermaligen Stelle eingekommen.

4 **Vom Neckar**, 29. Dez. An der Heidelberg-Würzburger Eisenbahn wird fortdauernd, soweit es die Witterungsverhältnisse erlauben, mit dem größten Eifer gearbeitet, und wird dieselbe, wie man glaubt, schon im nächstfolgenden Jahr dem öffentlichen Betrieb, wenigstens zum Theil, übergeben werden können. Diese Bahn macht aber auch die Erweiterung des Eisenbahnhofes in Heidelberg zur Nothwendigkeit. Wie man nun hört, sind zu diesem Zweck bereits einleitende Schritte von Seiten der großh. Regierung gemacht worden, und ein Gerücht will wissen, daß das Hotel Schrieder in Heidelberg zu diesem Zweck angekauft werden oder vielleicht schon angekauft worden sein soll. Wir wissen nicht, ob an diesem Gerücht etwas Wahres ist, obgleich eine Kaufsumme von 250,000 fl. genannt wird.

Der landwirthschaftliche Garten, dessen Grund und Boden Eigenthum der Stadt Heidelberg ist, sollte nach einem frühern Plane von dem landwirthschaftl. Verein der Stadt zurückgegeben und mit den sog. „Neuen Anlagen" verbunden werden. Wie man jedoch jetzt hört, soll diese Angelegenheit nunmehr in der Weise geordnet sein, daß nur ein Drittheil des Geländes von dem fraglichen Garten für die Anlagen in Anspruch genommen wird; die übrigen zwei Dritttheile sollen als Garten verbleiben. Auf diese Weise wird dieses eben so schön und zweckmäßig eingerichtete, als lehrreiche Institut Heidelberg und der Umgegend erhalten werden.

Heidelberg, 30. Dez. Dem ehemaligen Mitgliede der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft, Hrn. Wilhelm Beseler, welcher mit dem Charakter eines Geh. Regierungsraths zum Kurator der Universität in Bonn ernannt worden ist, wurde heute von seinen Bekannten und Freunden in dem hiesigen Museum ein solennes Ehrenmahl zum Abschiede gegeben. Hr. W. Beseler, Bruder des Professors Georg Beseler in Berlin, im Jahr 1806 in Oldenburg geboren, war zuerst Advokat in Schleswig, dann im Jahr 1844 Präsident der Ständeversammlung, und im Jahr 1848 mit seinem Bruder Georg Mitglied des Parlaments. Seit der unglücklichen Wendung der Sache der norddeutschen Herzogthümer ist er in das Privatleben zurückgetreten und lebte in stiller Zurückgezogenheit mehrere Jahre mit seiner Familie hier. Für die Liebe und Hochachtung, welche der würdige Mann während dieser Zeit hier sich erworben hat, zeugt das heutige Festmahl, welches zahlreich besucht war.

†† **Vom Main**, 30. Dez. Dem Vernehmen nach schweben Verhandlungen, um in einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung formell die Frage zur Erwägung zu stellen, inwiefern der Bund Anlaß habe, von dem bekannten Aktenstück, in welchem ein hochstehender Beamter Piemonts, der Generalgouverneur in den Marken, auf die Nothwendigkeit der Einverleibung deutschen Bundesgebiets hinweist, behufs der Provozirung einer kategorischen Erklärung der Turiner Regierung Notiz zu nehmen.

Aus Kurhessen, 27. Dez. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Wir hören aus glaubhafter Quelle, daß im Kreise der kurfürstlichen Familie die Eventualität eines Rücktritts von der Regierung (Mitregentschaft) Besorgniß erregt hat. Ein freiwilliger Rücktritt des Kurfürsten würde nicht unmöglich sein in dem — kaum wahrscheinlichen — Falle, daß sein Nachfolger oder Mitregent die Zivilliste ganz unverkümmert in seinen Händen lassen würde. — In den letzten Tagen wurde Hr. Dr. Koch, Amtsassessor in Marburg, von der kön. sächs. Regierung nach Leipzig berufen, um die Redaktion eines Blattes zu übernehmen, welches die Interessen der deutschen Eisenbahnen vertreten soll.

× **Koblenz**, 29. Dez. Bekanntlich hat ein Theil der Aktionäre der Rhein-Nahe-Bahn, oder vielmehr eine Anzahl von Inhabern von Dividendenscheinen der Aktien beim hiesigen Handelsgericht eine Klage gegen die Direktion der Bahn anhängig gemacht, welche auf Zahlung der aus 1859 und 1860 rückständigen Zinsen lautete, und den Dr. Braunfels in Frankfurt zu ihrem Anwalt bestellt. Die Sache wurde am gestrigen Nachmittage in besonderer Sitzung abgeurtheilt und fiel die Entscheidung dahin aus, daß den Klägern zunächst aufgegeben wurde, sich als Besitzer der Aktiendokumente auszuweisen, auf welche sie ihre Forderung gründen. Das Gericht ging dabei von der Annahme aus, daß die bloßen Dividendenscheine zu diesem Anspruch nicht berechtigen. Ferner entschied aber zugleich das Handelsgericht, daß die verklagte Gesellschaft den Aktionären die durch §. 13 der Statuten zugesicherten Zinsen bis zu der Zeit, wo die ganze Bahn dem Betrieb übergeben worden, zu zahlen verpflichtet sei. Dieser letztere Ausspruch ist insofern von großer Wichtigkeit, als, falls das Urtheil in höherer Instanz seine Bestätigung erhalten sollte, den Aktionären für das Stammkapital von 9 Millionen Thalern die Zinsen zweier Jahre mit 720,000 Thlrn. zu zahlen sein würden.

In Folge des seit 8 Tagen eingetretenen außerordentlich starken Schneefalls ist fast in allen Richtungen die Verbindung sehr gestört, und auch die Eisenbahnzüge waren stets im Rückstande. Dazu kommt, daß der Rhein, sowie die Mosel viel Treibeis führen und die Einstellung der Dampf- und Segelschifffahrt die Folge davon gewesen ist. Die sehr gestiegene Mosel führte gestern 10 leere und unbemannte Fahrzeuge hier vorbei, die an den Pfeilern unserer beiden Brücken zertrümmerten. Auf der Eifel und dem Hundsrücken soll der Schnee stellenweise haushoch liegen.

Bremen, 28. Dez. (Wes.-Z.) Dem hiesigen Buchhalter Ficke, der wegen Majestätsbeleidigung gegen den König von Hannover verurtheilt war, ist am ersten Weihnachtstage die Nachricht zu Theil geworden, daß die Strafe ihm durch einen Gnadenakt des Königs erlassen ist.

Hamburg, 26. Dez. (Nat.-Z.) In der Neujahrsnacht hört nunmehr die Thorsperre definitiv auf, und am 1. Jan. 1861 treten diejenigen Bestimmungen der neuen Verfassung, welche bis jetzt noch nicht eingeführt worden waren, obwohl sich Rath und Bürgerschaft über sie geeinigt hatten, namentlich die provisorischen Gesetze über die neue Organisation der Justiz, in's Leben.

Altona, 27. Dez. (N. Korr.) Wie ich aus guter Quelle höre, werden die holsteinischen Stände im Januar einberufen werden. Das Budget soll ihnen jedenfalls nicht vorgelegt werden.

* **Berlin**, 28. Dez. Das Befinden des Königs war in der letzten Woche kein günstiges. Es stellten sich wiederholtes Erbrechen, Appetitlosigkeit, Schwäche und Schlafsucht ein, welche Krankheitserscheinungen jedoch jetzt wieder großentheils geschwunden sind. — Hiesige Blätter sprechen von einem Gerücht, wornach im Hintergrund der Pläne Schmerling's die Initiative zu einer deutschen Reichsverfassung stehe. So willkommen auch derlei Anstrebungen sein mögen, so wird man doch gut thun, im Hinblick auf die ganze politische Lage ihnen vorerst keine ernstliche Bedeutung beizulegen. — Ronge soll von London nach Neapel gegangen sein, um dort für freikirchliche Zwecke Propaganda zu machen.

Berlin, 30. Dez. Der Landtag ist auf den 14. k. M. einberufen.

Wien, 28. Dez. (A. Z.) Frhr. v. Eötvös, Deak und Graf Majlath sind gestern hier eingetroffen und hatten eine Besprechung mit dem ungarischen Hofkanzler Frhrn. v. Vay. — Am 20. Febr. soll nicht nur der ungarische, sondern es sollen auch die übrigen Landtage bis zu diesem Termin einberufen sein. Der Eintritt des Frhrn. v. Hübner in's Ministerium des Auswärtigen ist so gut wie entschieden, und mit demselben der Austritt des Grafen Rechberg; auch Frhr. v. Meesery soll, so sagt man, aus dem Ministerium treten. Reichsrath Maager ist hier und hatte gestern eine längere Audienz beim Kaiser. Bei einer gestern Abend abgehaltenen Wählerversammlung hatten sich über 4000 Personen eingefunden.

Wien, 28. Dez. In der „Wiener Ztg." ist der früher erwähnte österreichisch-russische Handelsvertrag vom 2./14. Sept. publizirt. — Der „Württ. Staatsanzeiger" läßt sich berichten, Kaiser Franz Joseph habe dem Minister, aus dessen Händen er das neue Programm entgegennahm, gesagt: „Ich weiß recht gut, wie wenig mich meine Völker lieben; ich werde aber um so mehr mich anstrengen, denselben zu beweisen, wie sehr ich sie liebe." — Wie aus Innsbruck geschrieben wird, hat der Erzherzog-Statthalter in Tirol, Karl Ludwig, an den Kaiser die Bitte um Enthebung von seinem Posten gerichtet, und soll dieselbe bereits angenommen und Hofrath Spiegelfeld mit der interimistischen Leitung der Statthaltereigeschäfte beauftragt worden sein.

Wien, 30. Dez. Die „Oesterr. Ztg." meldet, Graf Mensdorff-Pouilly solle das Ministerium des Aeußern, Ritter v. Schmerling das Präsidium übernehmen. Die „Wiener Ztg." verkündigt die Ernennung des Banaltafel-Raths Mazuranic zum Präsidenten des neu zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 29. Dez. Der Kaiser genehmigte, auf Grund der staatsrechtlichen Ansprüche Ungarns, die Wiedervereinigung der Wojwodina und des Banats mit Ungarn. Die Ansprüche und Rechte der serbischen Nation sind durch die serbische Deputation zu formuliren und werden deren Anträge dem nächsten Landtag als königliche Propositionen mitgetheilt.

Arad, 28. Dez. Heute um 11 Uhr Vormittags wurde die Komitatskongregation eröffnet. Die Versammlung fand im Freien, im Hofe des alten Komitatshauses, statt und wurde durch den Obergespan von Bohus eröffnet. Es wurde sofort die Liste des Ausschusses, welche 400 Mitglieder aufzählt, verlesen. Die Debatte war heftig. Morgen Fortsetzung der Versammlung. Die Stadt ist geschmückt, für den Abend wird eine Beleuchtung vorbereitet.

Arad, 29. Dez. Gestern hat anläßlich der Komitatsversammlung eine glänzende Beleuchtung der Stadt stattgefunden, wobei die Ruhe und Ordnung nicht gestört wurden. Heute wird die Versammlung fortgesetzt. Der Komitatsausschuß ist auf nahezu 700 Mitglieder verstärkt worden, worunter sich Deak und Szögyenyi befinden. Auch mehrere Emigranten wurden in denselben gewählt.

Venedig, 26. Dez. Man schreibt der „Oesterr. Ztg.": Als charakterisirend die gegenwärtige Lage der Dinge in Piemont diene die jetzt so häufige Rückkehr junger Leute, welche in früheren Tagen hinüberemigrirten und von denen mehrere diese Flucht selbst unter Lebensgefahr bewerkstelligten. Denn die piemontesische Regierung, welcher diese Rückkehr nicht genehm ist, läßt starke Patrouillen an der Grenze ziehen, die gegen die Flüchtigen von der Waffe Gebrauch machen und schon mehrere verwundeten. Dessenungeachtet mehrt sich die Zahl der Rückkehrenden mit jedem Tage. Selbst ehemalige österreichische Militärs stellen sich wieder hier den Behörden.

Italien.

Turin, 26. Dez. (Köln. Ztg.) Der König wird früher als erwartet hier eintreffen. Die rasche Rückkehr desselben erklärt sich aus den Nachrichten, welche uns aus Paris zukommen. Die französische Regierung hat sich geweigert, der Flotte den Befehl zur Abreise von Gaëta zu ertheilen. Der Kaiser sagte dem Hrn. Vimercati, er wolle erst einen neuen Versuch bei Franz II. machen, um diesen zu bestimmen, daß er Gaëta verlasse. Rußland soll Frankreich erklärt haben, es und Spanien würden ihre Schiffe vor Gaëta, selbst nach der Abberufung der französischen Flotte, belassen. Es wird also durch das Verbleiben der französischen Flotte einem Konflikte vorgebeugt. Gewiß ist, daß Hr. Vimercati sehr ungünstige Berichte hiehergesandt, und so wäre es denn doch möglich, daß Graf Arese nach der Ankunft des Königs mit einer Mission nach Paris geschickt würde. Graf Cavour befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Turin, 28. Dez. Der Senat ist wegen einer ihm von der Regierung zu machenden Eröffnung für heute einberufen. Nächste Woche gehen alle in Ancona befindlichen Kanonenboote nach Gaëta.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione", „Diplomatische Verhandlungen" betitelt, sagt: „Die Haltung der Bevölkerung und des Ministeriums sollten Europa bereits überzeugt haben, daß Italien entschlossen ist, besonnen vorwärts zu gehen und sich nicht durch irgend ein Protokoll, unterzeichnet von den Großmächten, zum Rückwärtsschreiten bestimmen lasse. Die Diplomatie ist seit einigen Tagen in außerordentlicher Thätigkeit, um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Aber für Italien handelt sich's um keinen Vergleich; es handelt sich, das Werk der nationalen Erlösung zu vollenden. Victor Emanuel setzt seine Krone für die nationale Unabhängigkeit ein. Das Kabinet des freiesten Volkes Europa's ermuthigt es durch ein in den Annalen der Diplomatie beispiellos wichtiges Dokument. Die Einheit Italiens kann nur durch Gewaltthätigkeit verhindert werden. Italien ist entschlossen, auf's äußerste zu kämpfen und jede mögliche Waffe gegen seinen Feind zu gebrauchen. Sollte es unterliegen, so werden Europa's Völker als Folge dessen an der Herstellung des Friedens, und die Regierungen an ihrer eigenen Sicherheit verzweifeln. Italien ist sich seiner Kraft bewußt; die Mächte können, gestützt auf ihre Traktate, protestiren, aber Italien hält sich durch diese Traktate nicht gebunden. Italien ist nun sein eigener Schiedsrichter."

* **Turin**, 29. Dez. Das Dekret, die Auflösung der Deputirtenkammer betreffend, ist veröffentlicht worden. Der König ist so eben mit dem Prinzen von Carignan und dem Minister, welcher ihm bis Alessandria entgegengereist war, hier eingetroffen. Se. Majestät wurde von der Munizipalität empfangen. Die Nationalgarde war unter den Waffen. Eine ungeheure Menge hat den König mit Freudenrufen empfangen. Die Stadt ist illuminirt.

* **Turin**, 29. Dez. V. Emanuel ist gestern in Ancona angekommen; er wird bis Montag in Turin erwartet.

Genua, 27. Dez. Birio und mehrere Hundert Garibaldianer sind aus Neapel hier eingetroffen.

Mailand, 28. Dez. Der heutigen „Perseveranza" schreibt man aus Turin vom 27. d. M.: Wegen der großen Opfer, die der Angriff auf Gaëta, wenn auch gleichzeitig von der Seeseite bewerkstelligt, kosten werde, soll beschlossen worden sein, nach Entfernung der französischen Flotte die Festung durch Aushungern zur Uebergabe zu zwingen. Die zahlreichen Hinrichtungen, welche Cialdini unter den Aufständischen vornehmen ließ, scheinen die Reaktion nach und nach zu dämpfen. Die letzten Nachrichten aus Neapel sind sehr entmuthigend; der Generalstatthalter wird wohl nicht zögern, seine Demission einzureichen. Die Statthalterschaft wird

allem Anscheine nach vom Prinzen v. Carignan mit dem adlatus Grafen Ponza di S. Martino oder noch wahrscheinlicher Ratazzi übernommen werden. Das Gerücht bestätigt sich, Rußland habe erklärt, für den Fall die französische Flotte Gaëta verlasse, russische Kriegsschiffe zum Schutze der k. Familie hinzuschicken und das Bombardement von der Seeseite zu verhindern; das sei der Grund, weßhalb die französische Flotte Gaëta nicht verlasse. Als Präsident des neuen italienischen Parlaments wird Baron Ricasoli bezeichnet. Das Ministerium gründete ein Leseamt, welches die Aufgabe hat, aus italienischen und ausländischen Zeitungen die wichtigsten Punkte auszuziehen, um der Regierung die öffentliche Meinung leichter zugänglich zu machen.

* **Florenz**, 27. Dez. Wie die „Perseveranza" meldet, scheint es, daß man die Urheber des in der Gallerie der kostbaren Steine begangenen Diebstahls entdeckt hat.

* **Rom**, 24. Dez. Das heutige „Giornale" veröffentlicht die von dem Papst im Konsistorium am 17. d. gehaltene Rede. Er beklagt darin das Scheitern des Konkordats im Großherzogthum Baden und stellt die Broschüre Cayla's (Empereur et Pape) als ein freches und ruchloses Werk dar. Er behauptet ferner, daß die Feinde seiner weltlichen Macht die Grundfesten der Religion (!) untergraben wollen. In Italien theile man verfälschte Bibeln aus, der Unterricht werde den Geistlichen entzogen, um den Händen gottvergessener Menschen anvertraut zu werden. Man beschimpfe die Kirche und bringe sie in Verruf. Er beklagt die Aufhebung der Klöster, die Einsperrung der Bischöfe von Urbino und Fermo, die Eröffnung protestantischer Kirchen und antikatholischer Schulen, sowie die Einführung der Zivilehe in Umbrien, und erklärt alle gegen die Kirche und die Klöster gerichteten und noch zu richtenden Akte für null und nichtig. Der einzige Grund so vieler Uebel sei der Ehrgeiz der subalpinischen Regierung. Er beklagt die Verfolgungen der Christen in Corea, Cochinchina und die Metzeleien in Syrien, und er bittet Gott, die gegenwärtigen und bevorstehenden Kalamitäten zu entfernen und der Kirche den Sieg zu bereiten.

* **Rom**. Briefe aus Rom vom 25. melden, daß sich vorgestern Anhänger der Annexion in die St.-Peters-Kirche begaben, um während der Absingung des Verses „V. Emanuel Rex et legifer noster" eine Manifestation zu veranstalten. Das Kapitel, welches davon benachrichtigt war, hatte die Zeremonie beschleunigt. Die philharmonische Akademie wird aufgelöst werden. Eine Kommission hat sich in England gebildet, um die Klostergüter in den Marken und in Umbrien aufzukaufen.

Gaëta. Die „Leipzig. Ztg." theilt ein Privatschreiben mit, welches nach einer Schilderung der Verproviantirung der Festung und des Muthes und der zuverläßlichen Treue der von ihren schlechten Bestandtheilen gesäuberten Garnison sagt:

Das bewundernswürdigste Beispiel von Muth, Standhaftigkeit und Selbstaufopferung bietet aber unsere edle Königin dar, dies Muster einer deutschen Frau. Selbst als die sardinischen Batterien uns tüchtig mit Bomben bewarfen, und es überall in Gaëta krachte und blitzte, und die Flammen der Feuersbrünste an mehreren Stellen aus den Dächern schlugen, verlor die hohe Frau keinen Augenblick ihre Standhaftigkeit. Sie gönnte sich nur wenige Stunden Ruhe, und weilte Tag und Nacht fast in den Lazarethen, die Pflege der Verwundeten beaufsichtigend, ja mitunter sogar selbst Hand beim Verbinden mit anlegend, wenn es gerade an anderweitiger Hilfe für den Augenblick fehlte. Mit unbeschreiblicher Begeisterung hängen aber auch alle unsere Soldaten an der Königin. Kürzlich war ein bayrischer Soldat von einer zerplatzenden Bombe so schwer getroffen worden, daß sein Tod in wenigen Stunden zu erwarten stand. Der Unglückliche bat dringend, er wolle die Königin vor seinem Tode noch einmal sehen, da er eine wichtige Bitte an sie zu richten habe. Da es Nacht war, so zauderte man anfänglich, die Königin zu wecken; allein da der Verwundete gar so dringend bat, und es zu befürchten stand, er werde den Morgen nicht mehr erleben, so ging ein Arzt zu einer Kammerfrau, und diese weckte ohne weiteres ihre Gebieterin. In sehr kurzer Zeit erschien die Königin schon im Lazareth und setzte sich an das Bett des verwundeten bayrischen Soldaten, um seine letzten Wünsche zu vernehmen. Ein Freudenschimmer soll das Gesicht des Sterbenden verklärt haben, und er hat dann in bayrischer Mundart der Königin zugeflüstert: er sei aus einem Dorfe im oberbayrischen Gebirge und habe dort eine Braut und ein mit ihr erzeugtes Kind, und wolle nun die Königin bitten, dafür Sorge zu tragen, daß sein Guthaben am Kapitulationsgeld und einige Ersparnisse, die er gemacht, an diese Braut richtig gesandt würden, damit sie keine Noth leide und sein Kind gut erziehen könne. Mit Thränen in den Augen hat die Königin versprochen, für seine Wünsche zu sorgen; dankbar hat der Sterbende ihr noch die Hand gedrückt und ist bald darauf ruhig verschieden.

Muthig und gefaßt, und ein nachahmungswerthes Beispiel der größten Standhaftigkeit liefernd, ist auch jetzt der König. Während des heftigen Bombardements, welches die sardinischen Belagerungsbatterien einige Tage auf uns unterhielten, weilte er stets an den gefährlichsten Stellen, und wiederholt platzten Bomben ganz in seiner Nähe, so daß die Stücke um ihn herumflogen. Einigen, aber nicht allzugroßen Schaden hat uns dies Bombardement zwar verursacht, doch hat es auf die Widerstandsfähigkeit von Gaëta weiter keinen Einfluß ausgeübt. Es muß noch ganz anders kommen, bevor nur von einer Kapitulation die Rede sein kann, und noch auf lange Zeit, ja hoffentlich für immer, wird die königliche Fahne in Gaëta wehen. Sollte die Festung zuletzt gar nicht mehr zu halten sein, so werden wir solche wahrscheinlich den Franzosen, und nicht den zehnmal mehr verhaßten Sardiniern übergeben. Hat Louis Napoleon die starke Festung erst einmal in seinem Besitz, so gibt er sie auch nicht wieder heraus.

* **Gaeta**, 25. Dez. Ungeachtet des Regens und des Schnee's ist das Feuer furchtbar; es erreicht die entlegensten Theile der Stadt. Einige Einwohner sind getödtet worden. Eine Adresse der Offiziere an den König sichert ihm ihre Ergebenheit.

Neapel, 21. Dez. (A.Z.) Die Königin von Neapel befindet sich im siebenten Monat in interessanten Umständen, und muß deßhalb auf dringendes Verlangen des Arztes und den ausdrücklichen Wunsch des Königs selbst Gaëta verlassen; die hohe Frau wird sich wahrscheinlich zunächst nach Rom begeben. Am 17. Dez. wurde das erste und zweite Grenadierregiment in Gaëta verabschiedet. Von 86 Generalen und Stabsoffizieren blieben bloß drei dem König Franz II. getreu! General Palmieri, welcher die neapolitanischen Truppen auf päpstliches Gebiet führte, ist in sardinische Dienste getreten. Französische und spanische Schiffe führen fortwährend Lebensmittel nach Gaëta. Ein französisches Haus hat dieser Tage um 200,000 Fr. Mehl dahin geliefert. Ein Oberoffizier der Belagerungstruppen berichtet, daß man sich keine Vorstellung von den Strapazen und Entbehrungen der Soldaten machen könne. Die Verbindungswege von einem Posten zum andern stehen unter Wasser, und der fortwährende Regen spült ihnen den Boden unter den Füßen weg. Darum haben sich auch die Arbeiten an den Parallelen und Batterien sehr verzögert, das Belagerungsmaterial ist indeß im Ueberfluß vorhanden. Verschwörungen scheinen immer mehr Bestand zu gewinnen; es wurden darum viele Verhaftungen vorgenommen, und unter Andern auch der vormalige Obergerichtsrath Benedikt Cantalupo eingezogen.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen Bericht des Generals Montauban über den Marsch auf Peking und die Plünderung des Sommerpallastes. Er sagt in letzterer Beziehung u. A.: „Ich hielt darauf, daß unsere Alliirten bei dem ersten Besuche dieses Pallastes zugegen seien, da ich mehrere Zimmer von unbeschreiblicher Pracht darin gesehen habe, und deßhalb vermuthete, daß er große Reichthümer enthalten müsse. Ich ließ überall Posten aufstellen und beorderte zwei Artillerieoffiziere, darüber zu wachen, daß Niemand in den Pallast eindringe und daß Alles bis zur Ankunft des Generals Grant unberührt bleibe. Nachdem die Chefs der engl. Armee angelangt waren, kamen wir überein, wegen der vielen Reichthümer drei Kommissäre von jeder Nation zu ernennen, welche beauftragt waren, die kostbarsten Gegenstände bei Seite zu thun, um damit eine gleiche Theilung vornehmen zu können; es wäre unmöglich gewesen, daran zu denken, alles Das fortschaffen zu können, was da war, da unsere Transportmittel zu beschränkt waren.

Ein wenig später entdeckte man bei neuen Nachsuchungen eine Summe von ungefähr 800,000 Fr. in kleinen Gold- und Silberbarren. Obige Kommission schritt sogleich zur Vertheilung derselben unter die beiden Armeen, und kamen auf jeden Soldaten ungefähr 80 Fr. Die Kommission wurde von General Jamin präsidirt. Dieselbe erklärte im Namen der ganzen Armee, daß letztere wünsche, dem Kaiser, sowie der Kaiserin und dem kaiserl. Prinzen ein Geschenk zu überreichen zum Andenken an die Masse wunderbarer Gegenstände, welche im Sommerpallast aufgefunden worden waren. Im Augenblicke der Theilung zwischen den beiden Armeen bestand ich im Namen des Kaisers darauf, daß Lord Elgin die erste Wahl für die Königin von England thue. Lord Elgin wählte einen Kommandostab des Kaisers von China, aus grünem Nephrit von unschätzbarem Werthe und mit Gold verziert. Da sich noch ein zweiter Stab, dem vorhergehenden in Allem ganz ähnlich, vorfand, so wollte Lord Elgin seinerseits, daß er für Se. Maj. den Kaiser bestimmt würde; es war demnach bei der ersten Wahl vollkommene Gleichheit.

Es ist mir unmöglich, all' die Pracht der Gebäude zu schildern, welche sich auf einem Raume von vier Stunden befinden und welche man den Sommerpallast des Kaisers nennt; hierauf folgen Pagoden, welche Götter von riesenhafter Dimension aus Gold, Silber und Bronze enthalten. So hat ein einziger Gott aus Bronze (ein Buddah) eine Höhe von ungefähr 70 Fuß und alles Uebrige ist im Verhältniß. Gärten, Seen und merkwürdige Gegenstände seit Jahrhunderten in Gebäuden von weißem Marmor, mit blendenden Ziegeln von allen Farben bedeckt, angehäuft, hierzu noch die Aussicht auf eine bewundernswerthe Landschaft — und man wird sich eine schwache Idee von Dem machen, was wir gesehen haben.

In jeder der Pagoden befinden sich nicht nur viele werthvolle Sachen, sondern außerdem noch ganze Magazine voll Gegenständen jeder Art. Um nur ein Beispiel zu geben, bemerke ich, daß so viele Seidenstoffe vom feinsten Gewebe vorhanden sind, daß wir alle Gegenstände, welche ich an Se. Majestät sende, mit Seide emballiren. Was jedoch inmitten all' dieses Glanzes vergangener Zeiten betrübt, das ist die Sorglosigkeit der gegenwärtigen, sowie der zwei oder drei vorhergegangenen Regierungen; nichts ist unterhalten, und die schönsten Sachen, mit Ausnahme derjenigen, welche den Pallast, den der Kaiser bewohnte, schmückten, befinden sich in einem bedauernswerthen Zustand des Verfalls. In einer der Pagoden, eine halbe Stunde von dem bewohnten Pallaste entfernt, fanden wir zwei prächtige englische Wagen, ein Geschenk der Gesandtschaft unter Lord Macartney; diese Wagen, sowie das dazu gehörige Geschirr waren vergoldet; sie befanden sich noch auf demselben Platz, wo man sie vor 44 Jahren hingestellt hatte, ohne daß man jemals den Staub davon abgewischt hätte. Ich könnte einen ganzen Band schreiben über alles Das, was ich gesehen habe; mein größtes Bedauern ist, daß sich bei der Expedition kein Photograph befindet, um dem Auge Das vorzustellen, was der Sprache unmöglich ist, auszudrücken."

* **Paris**, 30. Dez. Das „Pays" widerlegt wiederholt das Gerücht, daß irgend eine Macht Oesterreich den Verkauf Venetiens angerathen habe. — Ein Korrespondent glaubt mit vollster Bestimmtheit behaupten zu können, daß von Seiten der französischen und der englischen Regierung entschiedene Schritte zu Gunsten des Grafen L. Teleki geschehen. Was namentlich die hiesige Regierung betrifft, so hat man sich nicht darauf beschränkt, dem Fürsten Metternich mündliche Vorstellungen zu machen; es ist bereits eine zweite Depesche nach Wien abgegangen, in welcher dem dortigen Kabinet der, letzterem nichts weniger als günstige Eindruck vorgestellt wird, welchen dieses Ereigniß in Europa hervorgebracht. — Die östlichen Großmächte sollen hier eine Note abgegeben haben, worin sie, auf Grund des Pariser Vertrages von 1856, nachweisen, daß eine von den übrigen Mächten nicht anerkannte Blokade zu keinen feindlichen Operationen von der Seeseite aus Veranlassung geben dürfe, und daß demgemäß derartige Operationen, vom Gesichtspunkte des allgemeinen europäischen Rechtes aus betrachtet, vollkommen ungesetzlich und unstatthaft seien. Die Existenz einer solchen Note wird mir von zuverlässiger Seite aus versichert. — Hr. Fould soll, nachdem er seine ihrem eigenen Wesen nach immer noch unbekannte Mission in Italien vollbracht hat, sich nach Wien begeben.

Amerika.

Neuyork, 8. Dez. (Köln. Ztg.) Am 5. d. M. sind die Wahlmänner der verschiedenen Staaten zusammengetreten und haben in den betreffenden Hauptstädten und Regierungssitzen vorschriftsmäßig ihre Stimmen für den Präsidenten und Vizepräsidenten abgegeben. Lincoln ist mit 180 Stimmen gewählt worden; alle freien Staaten, mit Ausnahme von drei Stimmen von Neu-Jersey, waren für ihn. Breckenridge hat sämmtliche Sklavenstaaten, mit Ausnahme von Kentucky, Virginien, Tennessee und Missouri, und im Ganzen 72 Stimmen; Bell hat deren 39 von Kentucky, Virginien und Tennessee, und Douglas endlich nur 12 Stimmen von Missouri und 3 von Neu-Jersey. Buchanan hatte vor vier Jahren von 296 Wahlstimmen 174, Fremont 114, und Fillmore 8. Dieses Resultat hat natürlich nicht im mindesten überrascht, da es schon am Tage nach der Wahl bis auf wenige Stimmen feststand.

Gestern ist dem Marinedepartement die Nachricht zugegangen, daß das amerikanische Kriegsschiff „Constellation" die „Cora" mit 600 Sklaven an Bord aufgebracht habe. Die „Cora" wurde vor kurzem in Neuyork als der Verwendung zum Sklavenhandel verdächtig angehalten.

Süd-Carolina gerirt sich schon ganz als Ausland der Union gegenüber. Es trifft Kriegsrüstungen in großem Maßstabe, geht mit der Errichtung einer eigenen Post um, bereitet die Einrichtung einer Küstenwehr vor, erläßt strenge Polizeiverordnungen gegen Hausirer, Handlungsreisende ꝛc., hebt die vom Bunde gewährleistete Freizügigkeit auf, und Aehnliches mehr. Ein bewaffneter Konflikt mit dem Bunde scheint von den Führern der dortigen Bewegung gewünscht zu werden, in der Ueberzeugung, daß das dabei vergossene Blut den festesten Kitt für einen Sonderbund bilden und die Rückkehr unmöglich machen würde.

* **Neu-York**, 15. Dez. Der Minister Caß hat seine Demission eingereicht. Dickenson wird wahrscheinlich sein Nachfolger sein. Mehrere südliche Kongreßmitglieder haben ein Manifest unterzeichnet, worin sie jedes Kompromiß als unmöglich erklären, sowie auch, daß nichts eine Trennung des Südens hindern könne. Präsident Buchanan hat angeordnet, daß der vierte Januar ein Buß- und Bettag sein soll. General Scott hielt Verstärkung in Carolina zum Schutz des Eigenthums für nothwendig. Hr. Buchanan hat sich diesem aus Gründen der Klugheit widersetzt. Es geht das Gerücht, daß Hr. Douglas vom Senat verlange, Hr. Buchanan solle die Trennung mit Gewalt verhindern. Die finanziellen Geschäfte bessern sich.

Neueste Levantepost.

Konstantinopel, 22. Dez. Die unter der Leitung des Hrn. Camerloher wegen der sardinischen Schiffe nach Sulina geschickte Kommission ist noch nicht zurückgekehrt. In der Konferenz, welche wegen Erneuerung der Handelsverträge mit Frankreich und England abgehalten wurde, ist beschlossen worden, den Importzoll dortiger Provenienzen auf 8 Proz. herabzusetzen, den Exportzoll vom Jahr 1861 an jährlich um 1 Proz. zu vermindern. Die Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen Beirut und Damaskus wurde angeordnet. Ismeth Pascha wurde zum Generalgouverneur von Aleppo ernannt. Zorigovich, österreichischer Konsul in Adrianopel, ist gestorben.

Athen, 21. Dez. Kalergis, Gesandter in Paris, weilt noch hier, wurde aber nicht zum Minister ernannt; der Nomarch von Messenien wurde Minister des Innern. Im Offizierkorps haben 200 Avancements stattgefunden. Der englische Gesandte Wyse wird hier erwartet.

Vermischte Nachrichten.

-- In Belgien hat man eine neue Fälschung der Stärke entdeckt, die bekanntlich nicht allein zur Wäsche, sondern auch häufig von den Konditoren gebraucht wird. Die Stärke war, nach chemischer Analyse, mit Pfeifenerde und ähnlichen Substanzen vermischt.

** London, 27. Dez. Die Lust, Bärte zu tragen, hat sich neuester Zeit selbst auf die Pastoren der Hochkirche verpflanzt, von denen bisher angenommen worden war, daß sie ein glattrasirtes Kinn als Zeichen von Gottgefälligkeit betrachten. Ein anglikanischer Reverent mit einem Schnurrbart ist allerdings eine neue Erscheinung, aber damit ist nicht gesagt, daß Bart und Hochkirche mit einander nothwendig in Widerspruch stehen, vorausgesetzt natürlich, daß der Bart nach Art der Kirchenväter und nicht nach der jeweiligen Mode von Kavallerieoffizieren getragen wird. Genug an dem, daß Bärte anfangen, auch auf der englischen Kanzel aufzutauchen, und daß der Bischof von Rochester es für seine Pflicht hielt, in seiner Diözese Einsprache dagegen zu erheben. Er wird schwerlich etwas ausrichten. Auch die Bank von England hatte allen ihren Beamten verboten, „während der Comptoirstunden Bärte zu tragen", doch hat sie ihr Verbot wieder zurückgenommen. Die Mode ist eben stark wie eine Naturkraft. Trägt doch selbst der Herzog von Newcastle, Ihrer Majestät Kolonialminister, einen vollen Bart, und schon das letzte Parlament hatte Figuren aufzuweisen, die verdienten, dem ehemaligen deutschen Wühlhuber aus den Münchener fliegenden Blättern würdig zur Seite gestellt zu werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 1. Jan. **So machen's Alle** (Cosi fan tutte); komische Oper in 2 Akten, von Mozart. Neue Bearbeitung von Eduard Devrient. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda.

N.282. Durch **J. Scheible** in **Stuttgart**, auch durch alle Buchhandlungen **Badens** kann bezogen werden:

Neue Reisen in den Mond,
die Planeten, Sonne und andere Sterne.
Oder
Die zweite Seherin von Prevorst:
Die Somnambüle Marie W* von N*, auf dem Schwarzwalde.
Merkwürdige Erzählungen aus dem Geisterreiche.
Sammt
ihrer Angabe erprobter Mittel zur Heilung schwerer Krankheiten.
Mit Kupfern. 340 Seiten starker Oktavband.
Preis **nur 54 kr.**

N.343. Den lieben Badenser Reisegefährten in der Schweiz,
Herrn Theodor Graf von Hennin,
Herrn Dr. Carl Wagner,
sagen die freundlichsten Grüße und besten Wünsche zum Jahreswechsel
Ed. Luther aus Hagenow, **W. Mumm** aus Zarrentin,
Mecklenburg-Schwerin.

N.379. An **L. S.** und **A. R.** im Mittelrheinkreis. Ich gratulire herzlichst zum neuen Jahre. Bitte um baldige Antwort.

Julius.

Reinstgehaltene Assenthaler rothen u. weiße Weine empfiehlt zu billigen Preisen **C. Merk** Wittwe in Bühl, Eisenbahnstraße Nr. 136. N.384.

Reisendergesuch.

Für ein Fabrikgeschäft dieses Landes wird ein solider, tüchtiger, gewandter junger Mann als Reisender gesucht, der sich durch längern Aufenthalt in Frankreich die französische Sprache in Schrift und mündlichem Ausdruck vollkommen angeeignet hat. — Der Eintritt könnte in kürzester Zeit stattfinden und wird ein entsprechender Gehalt zugesichert.

Frankirte Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. N.382.

Freie Commisstelle.

N.380. In einem Eisen- und gemischten Waarengeschäft im Seekreis ist eine Commisstelle frei, und hierüber gibt die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

J.332. Bremen.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen u. Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

P.-D. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend 19. Januar 1861.

P.-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 16. Februar 1861.

P.-D. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 16. März 1861.

P.-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 13. April 1861.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte; Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: 15 Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und 20 Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr. 40 Cubikfuß Bremer Maße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser bis zum 16. Febr. incl. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

N.257. Karlsruhe.

Versteigerung von Oelgemälden.

Donnerstag den 3. Januar 1861, Nachmittags 2 Uhr, läßt die Frau Wittwe des Freiherrn von Gulat-Wellenburg eine Parthie gute Oelgemälde (Originale) im Hause
Stephanienstraße Nr. 12
gegen Baarzahlung freiwillig versteigern; wozu die Liebhaber einladet,

Herrenschmidt, Gerichtstaxator.

N.407. Karlsruhe.

Neues Herzoglich Nassauisches 4½proz. Staats-Anlehen.

Auf dieses Anlehen, welches heute von den Herren M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. negocirt worden ist, nehme ich zum Emissionspreis Aufträge gegen baar oder im Umtausch gegen andere Werthpapiere an.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1860.

Ed. Koelle.

L.126.

Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten Kunst-Vereine in **Bamberg, Passau, Regensburg, Wiesbaden** und **Würzburg** veranstalten in den Monaten November und Dezember 1860, dann Januar bis August 1861 incl., **gemeinschaftliche Ausstellungen** von 8- bis 14tägiger Dauer, unter den bekannten Bedingungen für die Einsendungen, von welchen nur diejenige hervorgehoben wird:

daß alle Kunstwerke in den Monaten **November 1860** bis **Mai 1861 zuerst** nach **Passau** oder nach **Wiesbaden,** in den Monaten **Juni** bis **August 1861** aber **jedenfalls zuerst** nach **Wiesbaden** einzusenden sind.

Die verehrlichen Herren Künstler werden daher zu zahlreicher Einsendung ihrer Kunstwerke eingeladen.

N.24.

„Industrie-Börse in Stuttgart."

Nächster Börsentag: **Montag den 7. Januar 1861.**

N.20. Stuttgart.

Gasthofs-Eröffnung.

Hôtel Munk zum König von England.

Hiermit beehre mich, hohen Herrschaften und den geehrten Herren Reisenden die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich das in früheren Jahren renommirte und vortrefflich gelegene **Hotel zum König von England,** in nächster Nähe der K. Residenz, der Bahn und Post, käuflich an mich gebracht.

Dasselbe ist durchaus **neu möblirt** und wurde durch umfangreiche Bauten zu einer bedeutenden Anzahl Zimmer erweitert, daß hiedurch **jeder Anforderung** vollkommen entsprochen werden kann. Um 12½ Uhr Table d'hôte.

C. Munk.

M.834. Ilfeld am Harz.

Parquetfussböden

in **massiver** und **fournirter** Arbeit, in den geschmackvollsten Mustern, können wir in anerkannt **solider, sauberer** Arbeit zu sehr ***billigen*** Preisen bestens empfehlen, und bemerken wir hierbei, dass wir durch vergrösserte Production jetzt in den Stand gesetzt sind, jeden beliebigen Auftrag in kürzester Zeit zu effectuiren. Original-Muster, Musterzeichnungen und Preislisten stehen gern zu Diensten.

Emballagen werden billigst berechnet.

Ilfeld am Harz, im Königreich Hannover.

Die Ilfelder Parquet-Fussboden- und Holzwaaren-Fabrik.
Franz Athenstädt.

N.406. Nr. 13,855. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf den 2. und 3. Januar k. J. angeordnete Versteigerung der den Kindern des Fabrikanten Albert Glock dahier gehörigen Fahrnisse an diesen Tagen nicht statt; es werden vielmehr am

Mittwoch den 9. Januar k. J.,
Vormittags 9 und Mittags 2 Uhr anfangend:
Gold und Silber, Waffen, Bett- und Leingeräthe, Schreinwerk und allerlei Hausrath;
am Donnerstag den 10. Januar k. J.:
Geräthschaften aller Art, 2 eiserne Geldkassen, 1 eiserner und 1 hölzerner Krahnen, 2 Leiterwägen, 2 Pflüge, 1 Rolle, 2 Drückkarren, 1 Chaise, 1 Pferdskarren, Pfuhlkasten, Schlitten, eiserne Handkarren für schwere Stücke, eine Parthie Fässer von 1 bis 24 Ohm haltend, Bütten, Geräthschaften, altes Eisen rc.

im Hause des Fabrikanten Glock vor dem Friedrichsthor gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1860.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

N.388. Bruchsal.

Hausversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verlebten städtischen Armen- und Arbeitshausverwalters Paul Anton Schmidle dahier wird am

Dienstag den 22. Januar 1861,
Abends 7 Uhr,

auf dem Rathhause hier nachbeschriebenes Wohnhaus der Theilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wozu man Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingungen vor dem Steigerungsakte bekannt gemacht werden.

1.

19 Ruth. 57 Schuh zweistöckiges Wohnhaus, in welchem schon seit vielen Jahren eine Spezereihandlung betrieben wird, mit Hintergebäude, Keller, Waschküche, Magazin und Stallung an der Hauptmarktstraße neben der Stadtapotheke und Glaser Hillenbrand und Anton Neubeck, Rappenwirth, vorn die Hauptstraße, hinten Strafanstalt. Tax . 13,500 fl.

Bruchsal, den 29. Dezember 1860.
Das Waisengericht.
J. Weber.
vdt. Heck, Rathschrbr.

N.358. Offenburg.

Pferdeversteigerung.

Dienstag den 8. Januar 1861, Vormittags 10 Uhr, lassen wir vor dem hiesigen Rathhause drei auf das Land verstellte Militärpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigern; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 27. Dezember 1860.
Großh. bad. Obereinnehmerei.

N.387. Bödigheim.

Versteigerung von Holländer-Eichen, Schiffsbau- und Küferholz.

Aus dem herrschaftlichen großen Wald, Distrikt Hohethan VI. 2, zunächst der Landstraße nach Waldhausen, kommen

Mittwoch den 9. Januar 1861
14 zu Boden liegende Eichen, mit zusammen 1921 C'., worunter sehr schöne Krümmer,

zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf dem Roßhofe bei Bödigheim.

Bödigheim, den 28. Dezember 1860.
Freiherrl. Rüdt v. Coll. Rentamt.
Lochert.

N.115. Ettenheim.

Holzversteigerung.

In dem hiesigen städtischen Gebirgswald, Distrikt I. 1. — Bommerlshalden — werden am

Montag und Dienstag den 7. und 8. Januar 1861
140 Säglötze,
51 Baustämme,
41 Stangen zu Wiesbäumen und Gerüststangen,
16 Fichten,

gegen baare Zahlung vor der Abfuhr versteigert.

Der größte Theil der Säglötze ist vorzüglich zu Eisenbahn-Schwellen geeignet, und die Abfuhr als in der Nähe vom Münsterthal eine leichte.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 8 Uhr im Badwirthshause zu St. Landolin.

Ettenheim, den 20. Dezember 1860.
Gemeinderath.
Gschrey.
vdt. Haberer.

N.253. Nr. 1030. Wolfach. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen bei Rippoldsau werden am

Montag den 7. Januar 1861

nachstehende, nach Kinzigflußsortimenten geformte Hölzer versteigert: 148 Stämme Groß-Holländerholz, 213 Stämme Klein-Holländerholz, 577 Stämme Gefrümtholz, 1237 Stämme Gemeinholz und 191 Säglötze. Die Zusammenkunft findet Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum Erbprinzen in Rippoldsau statt.

Wolfach, den 24. Dezember 1860.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Menzel.

N.211. Allfeld.

Schafweide-Verpachtung.

Da die Pachtzeit der dahiesigen Gemeindeschäferei bis Michaeli 1861 endet, so hat man zur Verpachtung derselben auf weitere sechs Jahre Tagfahrt auf

Montag den 7. Januar 1861,
Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause zu Allfeld anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schäferei mit 500 Stück Schafen beschlagen werden darf.

Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen, und es können die Versteigerungsbedingungen 8 Tage vor der Versteigerung auf hiesigem Rathhaus eingesehen werden.

Allfeld, den 18. Dezember 1860.
Bürgermeisteramt.
Söhner.
vdt. Sautter.

N.187. Nr. 13,571. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Wilhelm Reinhardt, geboren am 2. März 1816, ehelicher Sohn des verstorbenen Cafetier Reinhardt und der Christiane, gebornen Weiß, von hier, ist zur Erbschaft der kürzlich verstorbenen Oberhofmarschallamtsraths Ernst Friedrich Ziegler's Wittwe, Luise, geborne Weiß, von hier, als Miterbe gerufen.

Da derselbe jedoch vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, von ihm seitdem keine Nachricht eingekommen, auch sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe unter Anberaumung einer Frist von

drei Monaten

zur Erbtheilung auf Ableben der obengenannten Frau Oberhofmarschallamtsraths Ernst Friedrich Ziegler's Wittwe, Luise, geb. Weiß, mit dem Bedeuten hiermit öffentlich vorgeladen, daß in seinem Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1860.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.

N.311. Nr. 13,696. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Auf Ableben des Revisors Ludwig Eichrodt in Karlsruhe ist seinem Neffen, Kaufmann Max Eichrodt, eine Erbschaft angefallen. Da dessen Aufenthaltsort hier nicht bekannt ist, so wird derselbe andurch aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme seines Erbtheils um so gewisser dahier zu melden, als er sonst lediglich Denjenigen zugewiesen würde, denen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1860.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.

N.238. Nr. 7010. Waldkirch. (Erbvorladung.) Engelbert Schuler, natürlicher Sohn der † Johanna Schuler von St. Peter, ist zur Erbschaft auf Ableben der Kleopha Hauri, gewesene Ehefrau des Taglöhners Mathias Dilger von Oberglotterthal, berufen, und da dessen Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, von heute an gerechnet,

binnen 3 Monaten

sein Erbbetreffniß dahier in Empfang zu nehmen, widrigens solches Jenen zugetheilt würde, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Waldkirch, den 24. Dezember 1860.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Kaiser.
Der Distriktsnotar:
Aberle.

N.235. Nr. 12,641. Ettlingen. (Aufforderung.) Sebastian Koch von Malsch, welcher sich ohne Erlaubniß in Amerika ehelich niedergelassen hat, wird aufgefordert, sich deßfalls

binnen 8 Wochen

zu verantworten, als er sonst unter Verfällung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Gleichzeitig wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Ettlingen, den 20. Dezember 1860.
Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

N.262. Nr. 16,505. Bonndorf. (Aufforderung.) Die Brüder Anton und Heinrich Mahler von Untereggingen stehen im Verdachte, ohne Staatserlaubniß nach Amerika ausgewandert zu sein. Dieselben werden deßhalb aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

dahier zu stellen, widrigenfalls sie des Staats- und Ortsbürgerrechtes verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt würden.

Zugleich wird das Vermögen derselben mit Beschlag belegt.

Bonndorf, den 20. Dezember 1860.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leiblein.

N.305. Nr. 13,702. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Andreas Jakob Weiter von Durlach, Soldat beim großh. bad. Jägerbataillon, hat sich unerlaubt entfernt und sich der Desertion verdächtig gemacht. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.

Signalement: Alter, 24 Jahre 10 Monate; Größe, 5' 2" 3'''; Körperbau, schwach; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, mittlere.

Durlach, den 24. Dezember 1860.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

N.267. Nr. 8474. Schönau. (Verschollenheitserklärung.) Da Theresia Zimmermann von Geschwend auf die diesseitige Aufforderung vom 18. Nov. v. J., Nr. 8236, keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird dieselbe für verschollen erklärt und deren Vermögen den erbberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Schönau, den 15. Dezember 1860.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hebting.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage: „Frauen-Zeitung.")